

Im Café Böcklein: Fantastik am Freitag

ILMENAU. Zu Gast bei der Phantopia AG, dem Science Fiction- und Fantasy-Club am Campus der TU Ilmenau, ist am Freitag, 4. April, die Schriftstellerin Ju Honisch, die im Café Böcklein ab 20 Uhr (Einlass ab 19.30 Uhr) aus ihrem Roman „Schlange des Bösen“ lesen wird. Aufgewachsen ist Ju Honisch in Bayern, wo sie zur Schule ging und an der Ludwig-Maximilians-Universität studierte (Anglistik und Geschichte). Ihren ersten Roman hatte sie schon unter der Schulbank im zarten Alter von 13 Jahren geschrieben (unveröffentlicht natürlich und für immer unter Verschluss). Über einen Magister und zwei Staatsexamina brachte sie ihr Weg dann ins Verlagsgeschäft und von dort zum professionellen Schreiben: Kurzgeschichten, Romane, Gedichte und Lieder. Inzwischen wohnt sie in Hessen, wohin sie die Liebe verschlagen hat. Vieles, das sie schreibt, gehört in den Bereich der Fantastik oder ist nicht weit entfernt davon angesiedelt. Niedliche Feen und romantische Elfen wird man allerdings umsonst in ihren Büchern suchen. Sie mag es spannend, schwarzhumorig und handfest. Ihr Roman „Das Obsidianherz“ wurde 2009 mit dem Deutschen Fantastik-Preis (Kategorie bestes Romandebüt) ausgezeichnet. 2014 folgte der „Seraph“ für „Schwingen aus Stein“ in der Rubrik „Bestes Buch“.

Karten im Vorverkauf für acht Euro (Verdiener) sowie fünf Euro (ermäßigt) gibt es in der Stadtinformation und der „Bücherstube“. An der Abendkasse werden neun beziehungsweise sechs Euro erhoben.

Wem gehört der Fahrradrahmen?

ILM-KREIS. Anfang dieses Monats wurde im Rahmen von polizeilichen Maßnahmen ein Fahrradrahmen eines Downhillbikes der Marke GIANT Glory I in der Farbe schwarz/blau mit orangefarbener Schrift sichergestellt. Wie die Polizei mitteilt, ist weiterhin markant, dass am Rahmen, nicht wie üblich, ein Luftdämpfer der Marke RockShox Vivid Modell R2C verbaut ist.

Die Polizei Arnstadt-Ilmenau sucht einerseits Zeugen, die Hinweise zum Eigentümer geben können. Außerdem wird der rechtmäßige Eigentümer gebeten, sich mit einem entsprechenden Eigentumsnachweis bei der Polizei Arnstadt-Ilmenau unter der Telefonnummer (03677) 601124 und mit Nennung der Bezugsnummer 0051163/2025 zu melden.



Der bewusste Fahrradrahmen. Foto: LPI Gotha

Ende März wird in Gillersdorf geputzt

GILLERSDORF. Die Vereine und der Ortschaftsrat von Gillersdorf verständigten sich in der jüngsten Ortschaftsratsitzung darauf, am Samstag, 29. März, den diesjährigen Frühjahrsputz durchzuführen. Sollte es mit dem Wetter nicht passen, soll eine Woche später am Samstag, 5. April, geputzt werden. Für die Organisation trägt die Gemeinde die Verantwortung. hum

Bei uns daheim

Auf unserem Portal **Bei uns daheim** bieten wir eine Plattform, auf der Initiativen und Organisationen, Vereine und Veranstalter, Kirchengemeinden aus der Region ihre Nachrichten und Informationen selbst erfassen und veröffentlichen können. Sie alle profitieren von der großen Reichweite unserer Website www.insuedthueringen.de.

Melden Sie sich hier an: www.daheim.insuedthueringen.de



Der Roman „Ardinghello und die glückseligen Inseln“ gilt als das bekannteste Werk Heineses und war wegen seiner Freizügigkeit berüchtigt. Ein Umstand, der im Comic zum Leben des in Langewiesen geborenen Schriftstellers natürlich nicht fehlen darf. Foto: Karl-Heinz Veit

Schon bei Heinse galt: Die Erotik ist wichtig

Johann Jacob Wilhelm Heinse: In seiner Geburtsstadt Langewiesen ist er allseits bekannt, allgemein steht er aber meist im Schatten anderer Zeitgenossen. Ein Comic zeichnet nun das (Liebes-)Leben Heineses nach – und enthält manch freizügige Szene.

Von Danny Scheler-Stöhr und Karl-Heinz Veit

LANGEWIESEN. Goethe kennt jeder, klar. Und auch dass der Dichtervater nicht nur in Weimar gewirkt, sondern auch in Ilmenau seine Spuren hinterlassen hat, wird immer bekannter. Aber kennen Sie auch Heinse? In Langewiesen, dem kleinen Städtchen neben Ilmenau, wird das zweifelsfrei bejaht werden, ist Johann Jacob Wilhelm Heinse doch hier 1746 geboren. Und darüber hinaus? Da steht der Schriftsteller, Gelehrte, Übersetzer und Bibliothekar doch meist ein wenig im Schatten anderer Zeitgenossen.

Dabei hat Heinse vielen seiner Kollegen mittlerweile doch etwas voraus: Sein Leben wurde in einem Comic wortwörtlich nachgezeichnet. „Wilhelm und die glückseligen Inseln“ heißt es, angelehnt an Heineses wohl bekanntesten Roman „Ardinghello und die glückseligen Inseln“ von 1787 – ein Bestseller seiner Zeit, dessen Popularität er vor allem dem Ruf erotischer Freizügigkeit verdankte.

Veröffentlicht wurde der Comic bereits 2023 zum 220. Todestag Heineses, allerdings nicht in Langewiesen, sondern in Aschaffenburg. Hier hatte der gebürtige Thüringer zuletzt als Hofbibliothekar gewirkt und 1803 das Zeitliche gesegnet.

Ein Berliner gab den Tipp

Über einen Umweg hatte man schließlich aber auch in Heineses Geburtsort vom Comic erfahren. Vor Jahr und Tag gab ein anonym Gast aus Berlin im Langewiesener Heinse-Haus ein Buch ab, das, so meinte er, hier an Heineses Geburtsort auf Interesse stoßen



Illustrator Jan Hochbruck, Autorin Angela Pfenninger und Herausgeber Joachim Kemper (von links) besuchten den Geburtsort von Heinse. Foto: Karl-Heinz Veit

könnte. „Wir waren sofort beim ersten Blick ins Buch begeistert, weil es ein absolut besonderes Buch über Heineses verschlungene Lebenswege ist“, erinnert sich Ingrid Schneider, die Vorsitzende des Kultur-, Heimatpflege- und Brauchtumsvereins Langewiesens.

Da bot es sich an, die Macher dieses Comics zur jährlichen Geburtstagsfeier für Heinse nach Thüringen einzuladen. Und so kamen Autorin Angela Pfenninger, Zeichner Jan Hochbruck sowie Archivdirektor und Herausgeber Joachim Kemper tatsächlich nach Langewiesen. Zum einen, um den Geburtsort ihres Comic-Helden selbst einmal kennenzulernen, zum anderen, um auch über die Entstehungsgeschichte des Büchleins zu sprechen.

So war zu erfahren, dass es der einstige Leiter des Aschaffener Kulturamtes,

Burkhard Fleckenstein, war, der vor wenigen Jahren die Anregung dazu gegeben hatte, das Leben Heineses doch in einem Comicbuch festzuhalten. Der Aufgabe nahmen sich Pfenninger und Hochbruck an. Erschienen ist das Büchlein im Zwerchfell Verlag – gefördert durch das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg.

Angela Pfenninger und Jan Hochbruck versetzten sich mit Bleistift und Radiergummi zurück in Wilhelms Lebenszeit. Sie bezeichneten Heinse als „Gigant der Literatur-epoche des Sturm und Drangs“. Heinse war schon zu seinen Lebenszeiten kein Unbekannter, wenngleich er wenig Spuren hinterlassen hat.

Wie es sich für jemanden gehört, dessen Bestseller seinerzeit als erotisch freizügig

bekannt war, spielt natürlich auch das Liebesleben Heineses im Comic eine große Rolle. Das sei nach Ansicht von Experten zwar gewagt, weil darüber so gut wie nichts überliefert sei, aber auch konsequent, weil der Comic „seinen damaligen Ruf als schlüpfriger Schriftsteller auf die Persönlichkeit überträgt und ihn so zum Libertin macht“, wie Literaturkenner Andreas Platthaus für die Frankfurter Allgemeine Zeitung erörterte.

Von Kennern gelobt

Der Comic gewährt nicht nur Einblicke in das (Liebes-)Leben und Schaffen Heineses, sondern vermittelt auch Zeitgeschichte.

Von vielen Kennern gelobt werden etwa die dargestellten Gespräche zur inhaltlichen Entwicklung der Frauenzeitschrift Iris, die einen Eindruck in das Publikationswesen der Frauenzeitschriften des 18. Jahrhunderts liefern. „Diese Cover sehen aus wie heutige illustrierte, und so wird deutlich, was damals die Intention der Blattmacher war: Klatsch und Tratsch waren damals so wichtig wie heute, nur weitaus anspruchsvoller geschrieben“, so Platthaus.

Der Comic gefällt also. Das dürfte die Macher freuen – ebenso wie ihr Besuch in Heineses Geburtsstadt. Diese erstmals analog und nicht nur im Internet zu erkunden, das Heinse-Haus zu betreten, die Dauerausstellung zu sehen, sich im Heinse-Park umzuschauen, aber vor allem die herzliche Gastfreundschaft der Langewiesener und deren großes Interesse an allem, was mit Heinse in Verbindung steht, live zu erleben, hinterließ bei den Aschaffener Gästen einen tiefen Eindruck.

Ein Fußreisender in den Zeiten einer Zeitenwende

Rezension „Wilhelm und die glückseligen Inseln“ ist ein Comic, der den literarischen Rang dieser Gattung eindrucksvoll bestätigt.

Von Karl-Heinz Veit

LANGEWIESEN/ASCHAFFENBURG. Der „Comic“, zumal der für Erwachsene, ist ebenso wie der Roman, die Novelle, der Essay und anderes mehr, eine anerkannte Gattungsform von Literatur. Und hätte es dafür noch eines Beweises bedurft – das Buch „Wilhelm und die glückseligen Inseln“, das im Comic-Format den Lebensspuren von Johann Jacob Wilhelm Heinse folgt (siehe Beitrag oben), liefert ihn eindrucksvoll.

In locker erzählten 15 Episoden, gefolgt von erhellenden Nachworten, wird der Leser mit einem künstlerischen Genie seiner Zeit auf unkonventionelle, aber wissenschaftlich begründete Weise bekanntgemacht, der – wie Goethe, Schiller und andere – zu den Großen des „Sturm und Drang“ gehört.

„Heinse ist heute kein Bestsellerautor mehr, aber er hinterlässt Spuren: in Aschaffenburg, in Mainz, in Langewiesen oder der Walhalla bei Regensburg“, schreibt die Auto-

rin Angela Pfenninger in ihrem Nachwort zum 86 Seiten starken Buch.

Mit einem klugen Auswahlprinzip der Episoden wird der Leser mit hineingenommen in die Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts. In Bildern und kurzen Textsequenzen erhält der Lesende über das Persönlichkeitsbild Heineses hinaus eine zeitgeschichtliche Betrachtung der damaligen Ereignisse vor Augen geführt – mit der französischen bürgerlichen Revolution als echter Zeitenwende und deren Ableger, der „Mainzer Republik“ 1792.

Dennoch bleibt Heinse immer der Mittelpunkt des Comic-Geschehens in seinem Wachsen als Persönlichkeit von Kindheit an, beginnend in Langewiesen, und nach zwei Schlaganfällen in Aschaffenburg als Hofbibliothekar endend.

Die geschilderten Begegnungen Heineses mit Wieland in Weimar, mit Vater Gleim, seinem Förderer und Mentor in Halberstadt, mit der „schlechten Gesellschaft“ des Offiziers von Liebenstein und seinen Kumpanen,



Comic-Einblicke: Der junge Heinse im Zwiespalt zwischen Muse und Realität. Foto: Karl-Heinz Veit

als Hauslehrer „Magister Rost“ bei Familie Massow (einschließlich Techtelmechtel mit der Dame des Hauses), mit den Brüdern Jacobi, mit Hölderlin, Clemens v. Brentano und seinen späteren Nicht-Gönnern Goethe und Schiller, als Redakteur des Boulevardblattes „Iris“, das Vorbildwirkung für heutige goldene Blätter hat, bis hin zu Anstellungsverhältnissen bei weltlich-geistlichen Obrigkeiten, die Heinse im Herzensgrund zuwider sind –

all das stachelt das Leseinteresse von Episode zu Episode immer wieder aufs Neue an.

Die Heinse im Comic als schwebendes, engelsgleiches Wesen begleitende Muse lässt Einblicke in dessen Gedankenwelt zu. Nur in seiner Fantasie findet Wilhelm Heinse, Fußreisender nach Italien, die „glückseligen Inseln“ einer freien Gesellschaft mit freien, natürlichen Menschen, wo Nacktheit und freie Liebe nichts Anrüchiges haben.